



VAIÖ-Generalsekretär Berndt May und VÖIG-Präsident Heinz Bednar geben Einblicke in den Investmentfondsmarkt.

Sie sind wieder da

Fonds hatten mit der Wirtschaftskrise 2008 einen festen Dämpfer bekommen – und feiern nun Rekordwerte.

••• Von Helga Krémer

WIEN. Die beiden Fondsverbände VÖIG (Vereinigung österreichischer Investmentgesellschaften) und VAIÖ (Vereinigung Ausländischer Investmentgesellschaften in Österreich) gaben am Weltfondstag nicht nur Einblicke in den Investmentfondsmarkt, sie brachen zudem eine Lanze für die private Pen-

sionsvorsorge. Im Zuge der angekündigten Einkommensteuerreform 2020 erhoffen sich die Fondsverbände Verbesserungen. So sollen Kunden die Möglichkeit haben, unter Produkten wie Investmentfonds, Direktveranlagungen, Versicherungen, etc. frei zu wählen. Die ausgewählten Produkte sollten in der Ansparphase steuerbefreit werden. Bei einer nicht widmungsgemäßen

Verwendung, also „ungleich“ der privaten Pensionsvorsorge, würde eine Nachversteuerung erfolgen.

Der Fonds-Markt im Überblick Global betrachtet, erreichten Fonds nach der Definition UCITS & AIF zusammen weltweite Nettomittelzuflüsse in der Höhe von 2.500 Mrd. € und in Europa von 949 Mrd. €. „2017 gab es die

größten Nettomittelzuflüsse, die jemals erzielt wurden“, sagte der Generalsekretär der VAIÖ, Berndt May.

Das Fondsvolumen in Österreich ist zwar im ersten Quartal 2018 im Vergleich zum Jahresultimo um 2,43 Mrd. € auf 173,01 Mrd. € leicht gesunken, bleibt aber auf hohem Niveau. So kam es im ersten Quartal zu Nettomittelzuflüssen in der Gesamthöhe von 866 Mio. €, wovon in Anleihenfonds rund 174,7 Mio. €, in Aktienfonds rund 173,5 Mio. € und in gemischte Portfolios rund 544 Mio. € flossen. „Gemischte Fonds verzeichnen mit Abstand das stärkste Wachstum und liegen im Volumen mittlerweile vor den Anleihenfonds“, sagt VÖIG-Präsident Heinz Bednar. Das Fondsvolumen bei den offenen Immobilienfonds erreichte einen neuen Rekordwert von aktuell 7,64 Mrd. € und spiegele, so Bednar, „das Bedürfnis der Österreicher nach sicherer Anlage wider“.

Wie wird 2018 weitergehen? „Im Moment ist, von der wirtschaftlichen Seite und vom Ausblick, eigentlich alles im grünen Bereich, ein bisschen mehr Unsicherheit ob der Politik. Alles andere wäre Kaffeesudleserei“, meint VAIÖ-Generalsekretär May.

Pandabär in Lederhosen

UniCredit Bank Austria hilft im chinesischen Markt.

WIEN/PEKING. China ist Österreichs zweitgrößter Außenhandelspartner in Übersee. UniCredit ist mit Peking, Shanghai und Hongkong in den wichtigsten Wirtschaftszentren Chinas vertreten. „Unsere starke Präsenz in Asien und mehr als 30 Jahre Erfahrung in der Region sprechen für uns. Österreichische Unternehmen sind stark in Europa verankert, aber es gibt auch

einen wachsenden Bedarf, das Geschäft auszuweiten und neue Märkte zu erschließen“, sagt Dieter Hengl, UniCredit Bank Austria Vorstand für Corporate & Investment Banking.

Dank der UniCredit-Niederlassungen hat die UniCredit Bank Austria als österreichische Geschäftsbank das umfangreichste Angebot an Services und lokaler Präsenz in China. (hk)



Im Land des Pandas: Bank Austria punktet mit Niederlassungen und Präsenz.